№ 97. 1850.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Sonnabend den 17. August 1850.

Sachsen und seine Politik.

Offenbar am widerwärtigsten sind die Zustände in Sachsen, das jetzt die Spitze der deutschen Reaction genommen hat. Die Politik der sächsischen Regierung, wir können keinen milderen Ausdruck gebrauchen, ist eine treulose — treulos gegen die Interessen Deutschland's, treulos gegen seinen rettenden Bundesgenossen Preußen und treulos gegen das eigene Volk; wir wollen zusehen, ob es treuer sein wird gegen Oesterreich und Baiern, denen es sich nun hinzugeben scheint.

Sachsen hatte Begeisterung und Opfermuth für Deutschland's Einheit geheuchelt, zog sich aber von derselben zurück, als ihm die preußische Note vom 23. Jan. den ersten Anhaltepunkt bot, und verläugnete sie gänzlich, als Preußen die vollendete Verfassung nicht anerkannte. Sachsen lehnte sich an Preußen an seit dem 23. Januar, es stützte sich auf Preußen, als es im April die Anerkennung der Verfassung verweigerte, es warf sich in Preußen's Arme, als es im Mai den blutigen Kampf gegen das eigene Volk nicht scheute, es verband sich im Angesicht von ganz Deutschland mit Preußen zum Bündniß vom 26. Mai und ließ sich von Preußen schützen, so lange der Sturm der Volksbewegung währte, um es endlich schmählich zu verlassen in dem Moment, wo es seiner Mitwirkung bedurfte. Sachsen stand noch mit einem Fuß in der preußischen Union, während es mit dem andern schon in dem bairisch-österreichischen Bündniß stand. Sachsen hält gegenwärtig mit der einen Hand den preußischen Zollverein fest, während es die andere nach dem österreichischen ausstreckt. Sachsen hat sich im Mai 1849 mit Preußen für Deutschland's Einheit und Freiheit verbürgt, und im Mai 1850 mit Oesterreich den Bundestag wieder in's Leben gerufen, der das Symbol für Deutschland's Zerrissenheit und Knechtschaft ist. Sachsen hat endlich in seinem engen Gebiet die Fahne des Absolutismus und des Rechtsbruchs offen und ohne Schaam entfaltet, und leider hat es eine hinreichende Anzahl feiler Diener gefunden, die sich dazu hergegeben haben, für diesen Rechtsbruch die Verantwortlichkeit mit auf sich zu laden. Sachsen spielt ein gefährliches Spiel. Im eignen Volk, das vor Kurzem noch so stolz auf seine Verfassung blickte, wendet sich die Sympathie entschieden auf Preußen, auf das man bisher mit Mitleid und Geringschätzung blickte. Ein kleiner Umschwung der Verhältnisse könnte eintreten, der Ruf nach Preußen's Hülfe könnte von anderer Seite her erschallen und Oesterreich dürfte zu spät kommen, um eine vollendete Thatsache wieder zurückzurufen. Wir wollen keine Eroberung. Aber die sächsische Regierung hat Sachsen aufgegeben, als es sich von Deutschland, von seinem einzig möglichen Bundesgenossen losriß, und in das unnatürliche Bündniß mit Oesterreich eintrat. [Nat.-Ztg.]

Deutschland.

Frankfurt, 13. Aug. Die Gerüchte, welche gestern über gewaltsame Verhinderung der Durchfahrt badischer Truppen bei Mainz in Umlauf waren, werden heute dahin ermäßigt, daß auf die Anzeige der badischen Regierung von bevorstehender Truppensendung, von dem österreichischen Festungsgouvernement eine Antwort erfolgt sei, worin mit gewaltsamer Verhinderung gedroht wurde. Das Gerücht hatte als bereits verwirklicht die Maßnahmen verbreitet, welche erst in Aussicht gestellt waren. Dazu kam, daß der K. K. österreichische Vicegouverneur gestern hier war, daß man mehrere preußische Ordonnanzoffiziere in Bewegung sah und daß die Bundescentralcommission in Thätigkeit war. Es ist zu hoffen, daß die beiden Mächte, die doch offenbar den Krieg zu vermeiden ein Interesse haben, dafür sorgen, daß nicht der Funke in das Pulverfaß geworfen werde. Gestern Abend ist Prinz Adalbert von Preußen in Mainz angekommen und der Prinz von Preußen wird in den nächsten Tagen hier erwartet.

Frankfurt a. M., 13. Aug. Wiesbaden füllt sich immer mehr mit französischen Legitimisten und jeder Bahnzug bringt neue Ankömmlinge. Man sieht hier die Elite des altfranzösischen Adels — die Choiseul, Noailles, Coislin, Fitz-James, Talleyrand-Perigord, Laferonnaye, Boissy, Brissac, Larochejaquelin, St. Priest u. s. w. — neben den berühmt gewordenen Roturiers der Partei, einem Berryer u. A. Auch Väter der Gesellschaft Jesu haben sich eingefunden. Der Herzog von Bordeaux selbst war bis jetzt wenig sichtbar, ertheilt aber desto häufiger Audienz an seine Getreuen im Hotel Düringer, wo 22 Zimmer für ihn und sein Gefolge gemiethet sind. Bei der ersten Aufwartung am Sonntag Abend zählte man mehrere 100 Personen, darunter auch Damen. Eigentliche Conferenzen scheinen noch nicht stattgefunden zu haben. Einzelne der Herren sind sichtbar bestrebt, Popularität zu gewinnen. Im Privatgespräch geben sie hin und wieder hinsichtlich einer künftigen Gestaltung der Dinge in Frankreich Ansichten und Hoffnungen Raum, welche die nächste Zukunft schwerlich rechtfertigen dürfte. Das Gerücht, daß der Congreß nur wenige Tage dauern werde, war übrigens grundlos. Wiesbaden ist mit Fremden angefüllt, wie in keinem der früheren Jahre. Man schätzt sie auf wenigstens 6000, worunter ein gutes Viertheil Franzosen, und zwar nicht blos Legitimisten. Alle Hotels und Privathäuser sind überfüllt. Man nannte uns französische Herzöge und Grafen, die froh sein mußten, in einem Bedientenzimmer unterzukommen.

Frankfurt a. M., 15. August. Die schleswig-holsteinische Angelegenheit wird jetzt häufig in vertraulichen Conferenzen der Plenarbevollmächtigten besprochen. Der Plan, zu welchem man sich in denselben geeinigt hat, ist in der Hauptsache folgender. Man wird zuerst eine Bundescommission an die Statthalterschaft entsenden, wahrscheinlich um die Sympathien derselben für die Bundesversammlung zu prüfen. Man wird gleichzeitig die dänische Regierung zur Räumung Schleswigs von dänischen Truppen, die Statthalterschaft zur Reduction der schleswig-holsteinischen Armee auf ein Minimum zu bestimmen suchen. Man wird Holstein mit Bundestruppen besetzen und alsdann die Ausgleichung und die definitive Regelung der Verhältnisse der Herzogthümer durch Vermittelung des Bundes eintreten lassen.

Berlin, 14. Aug. Wir erfahren so eben, daß nach sehr glaubwürdigen Privatnachrichten, welche hier eingegangen sind, im wiener Cabinet Beschlüsse gefaßt worden, welche eine befriedigende Ausgleichung der Differenzen in Bezug auf den Durchzug der badener Truppen durch die Bundesfestung Mainz, sowie in Bezug auf die Verwaltung des Bundeseigenthums erwarten lassen.

Berlin, 14. Aug. Mehrere hiesige Zeitungen beschäftigen sich mit Unterredungen, welche zwischen dem Prinzen von Preußen und dem General-Lieutenant von Radowitz stattgefunden haben sollen. Wir können dagegen erklären, daß die Angabe des Inhalts dieser Unterredungen und die daraus gemachten Folgerun-

gen durchweg unwahr sind, indem der Prinz von Preußen sich hinsichtlich der Behandlung der deutschen Frage in vollkommenem Einverständniß mit den Räthen der Krone befindet und deshalb alle diejenigen energischen Maßregeln unterstützt, welche der General von Radowitz vorgeschlagen hat, um Preußen's Ehre zu wahren, wenn dieselbe angegriffen werden sollte. [Ref.]

Berlin, 14. Aug. Der im Mai d. J. hierselbst versammelt gewesene landwirthschaftliche Congreß hat unter andern auch den Antrag gestellt, daß auf den Schullehrer-Seminarien während des ganzen Cursus ein fortschreitender Unterricht im Gartenbau (einschließlich Obstcultur) theoretisch und praktisch ertheilt werde.

Da das Ministerium der Unterrichtsangelegenheiten diesen Antrag sowohl im Interesse der Lehrer, als des von ihnen auf das Volk auszuübenden Einflusses für wohlbegründet erachtete, so sind behufs der Ausführung desselben bereits die geeigneten Verfügungen an die Provinzial-Behörden erlassen worden.

Berlin, 15. Aug. Die Unterredung zwischen dem Prinzen von Preußen und Hrn. v. Radowitz hat sich allerdings um die jetzige Politik Preußens gedreht und der Prinz hat nach seiner gewöhnlichen energischen Art Hrn. v. Radowitz die Nothwendigkeit aus einander gesetzt, daß man sich endlich entscheide; „vorwärts oder rückwärts", meinte er, „nur gehen wir!"

Berlin, 15. Aug. Die fortdauernden Klagen über die zunehmende Masse fremden Papiergeldes haben die diesseitige Regierung veranlaßt, die Zahl und Beschaffenheit der verschiedenen Arten Papiergeld, welche in den deutschen Staaten mit Ausschluß von Oesterreich von den Regierungen und Corporationen ausgegeben sind, feststellen zu lassen. Es sind demnach vorhanden: in Preußen für 20,842,347 Thlr.; im Königreich Sachsen 7,000,000 und für 500,000 Thlr. Eisenbahnscheine; im Königreich Hannover für 200,000 Thlr.; im Großherzogthum Baden für 2,000,000 Fl.; in Schleswig-Holstein für 1,500,000 Thlr.; im Großherzogth. Hessen für 2,000,000 Fl.; im Kurfstth. Hessen für 2,500,000 Thlr.; im Großherzogth. Sachsen-Weimar für 600,000 Thlr.; im Herzogthum Sachsen-Meiningen für 600,000 Thlr.; im Herzogthum Sachsen-Altenburg für 500,000 Thlr.; im Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha Koburgische Kassenanweis. für 200,000 Thlr., Gothaische für 400,000 Thlr., zusammen für 600,000 Thlr.; im Herzogth. Schwarzburg-Rudolstadt für 200,000 Thlr.; im Herzogth. Reuß jüng. Linie für 300,000 Thlr.; im Herzogth. Anhalt-Dessau für 1,000,000 Thlr.; im Herzogth. Anhalt-Köthen für 500,000 Thlr.; im Herzgth. Anhalt-Bernburg für 300,000 Thlr. und für 200,000 Thlr. Eisenbahn-Kassenscheine, zusammen 500,000 Thlr.; in der freien Stadt Frankfurt 4,000,000 Fl.; in Summa 41,913,775 Thlr. Anweisungen.

Berlin, 15. August. Ein gestern hier eingelaufenes Schreiben spricht es unumwunden aus, daß dem commandirenden General v. Krogh ausdrücklich befohlen sei, in der starken Stellung, die sich von Westen nach Osten, von Friedrichstadt bis Eckernförde ausdehnt, fest zu verbleiben und dort die Verhandlungen und resp. Entscheidungen über die Fortsetzung des Kampfes oder eine Vereinbarung abzuwarten. Die Stärke und der Vorzug dieser Stellung wird nach jenen Berichten besonders durch die Vortheile gehoben, welche die Armee auf beiden Flügeln durch die Verbindung mit den maritimen Streitkräften, mittels der Häfen von Tönning und Eckernförde, erhält. Man rühmt bei dieser Gelegenheit auch den mittelbaren Vorschub, welchen bei der Versorgung mit Provision und Kriegsmaterial die russischen Kriegs- und Transportschiffe leisten. Endlich versichert man auch, daß durch norwegische, schwedische, englische und russische Offiziere, die theils nur von ihren betreffenden Regierungen beurlaubt, zum Theil aber auch, wie namentlich die englischen und russischen, aus dem dasigen Dienste verabschiedet sind, der Verlust, den die Dänen bei Idstedt an Offizieren erlitten hatten, vollständig ersetzt wäre. Nur den Tod oder Verlust des Generals Schleppegrell erklärt man als unersetzlich.

Berlin, 15. August. Heute wurden die Angeklagten Hätzel und Genossen von den hiesigen Assisen völlig freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen.

Breslau, 14. Aug. So ist denn eine der vielbehandelten Fragen unserer Zeit: „Ob Freihandel oder Schutzzoll?" welche unter anderem Namen: „Ob Gewerbefreiheit oder Zunftzwang?" unserem neu-creirten Gewerberath vorlag, durch dessen beide letzten Abstimmungen zu Gunsten des letzteren entschieden worden. Die Reclamationen einerseits der Schneider-Innung gegen das Uebernehmen von Detail-Bestellungen Seitens solcher Inhaber von Kleidermagazinen, welche nicht das Meisterrecht erlangt hätten, sowie andererseits der Tischler-Innung gegen eine der renommirtesten hiesigen Möbelhandlungen wegen unbefugten Gewerbebetriebes — sind von der vornämlich aus der Handwerker-Abtheilung gebildeten Majorität, trotz der eifrigen Opposition der hauptsächlich aus Mitgliedern der Handels-Abtheilung bestehenden Minorität und trotz des an gegenseitigen Invektiven reichen Inseratenkampfes zwischen Interessenten der beiden entgegengesetzten Meinungen, für begründet erkannt worden. — In Folge hiervon wurde auf Antrag des Gewerberaths vom hiesigen Polizei-Präsidium der §. 33. der Verordnung vom 9. Februar d. J., „daß Inhaber von Magazinen zum Detailverkauf von Handwerkerwaaren sich mit deren Anfertigung nicht befassen dürfen, wenn sie nicht die zum Betrieb des betreffenden Handwerkes erforderliche Meisterprüfung bestanden haben", also gedeutet: „daß Inhaber von Kleidermagazinen, welche nicht das Meisterrecht als Schneider besitzen, noch zu den im §. gedachten Ausnahmen gehören, Detailbestellungen auf Kleidungsstücke nicht übernehmen und dieselben weder selbst, noch durch Andere für ihre Rechnung ausführen lassen dürfen", und wird ein ähnlicher Erlaß mit Bezug auf die Möbelhandlungen wohl bald nachfolgen.

Dresden, 12 Aug. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den Commandanten des 4. Infanteriebataillons, Oberstlieutenant Prinz Albert, Königl. Hoheit, zum Obersten und Commandanten der leichten Infanteriebrigade zu befördern.

Aus Leipzig wird die Ministerial-Verordnung mitgetheilt, welche die sächsische Presse zwingt, ihre Zweifel an der Rechtmäßigkeit der jetzigen Ständeversammlung zu unterdrücken.

Karlsruhe, 11. Aug. Die Schwierigkeiten, welche dem Marsch unserer Infanterie-Bataillone Seitens der hannöver'schen Regierung gemacht wurden, haben hier eine eben so große Indignation hervorgerufen, als auf der andern Seite das freundliche und herzliche Entgegenkommen, welches sie in Braunschweig fanden, einen günstigen Eindruck gemacht hat. Es sind Briefe badischer Offiziere hier angekommen, die sich über Jenes nicht scharf, über Dieses nicht anerkennend genug zu äußern wissen. „Am Südosten des Gebirges" — heißt es in einem dieser Briefe von Harzburg aus — „hörten wir öfters ein dumpfes Dröhnen. Unser Führer meinte, es komme vom unteren Kyffhäuser, wahrscheinlich brumme der alte Barbarossa in seiner Felsengruft über das undeutsche Benehmen seines Nachbars, das uns in seine Berge geführt."

Vom Main, 13. August. Es ist von mehreren Seiten die Nachricht gebracht, daß Baiern seinerseits, als Gegengewicht gegen die Lager von Wetzlar und Kreuznach, ein Observationscorps aufstellen werde. Bisher glaubte man, daß dasselbe am Main zusammengezogen werden würde. Aus unterrichteter Quelle vernimmt man jetzt, daß das Corps in Rheinbaiern, hart an der Grenze nach Hessen und Preußen hin, aufgestellt und durch würtembergische Truppen verstärkt werden soll.

Kissingen, 8. August. Der russische Staatskanzler Graf Nesselrode wird nach vollendetem Gebrauche der Badecur hier gegen Ende d. M. die Rückkehr nach Petersburg über Wien machen. Daß dort Besprechungen zwischen ihm und dem österreichischen Minister-Präsidenten, Fürsten Schwarzenberg, Statt finden werden, läßt sich voraussehen.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Flensburg, 7. Aug. Prinz Oscar von Schweden kam heute an's Land und frühstückte beim Kammerherrn Tillisch. — Die Gefion liegt auf Moder und Sand. Am Bord befinden sich hundert Mann Preußen und hundert deutsche Marine-Soldaten. Der dänische Commandant in Eckernförde, Major Neergard, hat ihnen verboten, sich in der Stadt zu zeigen. Das dänische Militair hat einen Cordon um die Fregatte gezogen.

Rendsburg, 13. August. Die Statthalterschaft zieht richtig herüber, es ist bereits Quartier für sie und ihre Büreau's bestellt. Kiel wird also für bedroht gehalten. Und in der That könnten die Dänen einige Bataillone von Eckernförde her rasch gegen Kiel vorschieben, ohne daß wir es hindern können. Der schmale Eiderkanal ist leicht zu überschreiten, besonders bei den Schleusen, die überbrückt sind.

Kiel, 12. Aug. Heute ist das Kriegsministerium, so wie das der auswärtigen Angelegenheiten von hier nach Rendsburg übergesiedelt. Auch das Finanzdepartement ist nach Elmshorn verlegt worden. Man erwartet einen Handstreich der Dänen. Bereits werden die Canalbrücken abgenommen, und da die Stadt von Truppen fast ganz entblößt ist, so soll die Bürgerwehr aufgeboten werden, um den Canal zu besetzen. Es heißt, daß schon heute von der Armee ein großer Schlag geführt wurde. Ueber die strategischen Bewegungen auf dem Kriegsschauplatz waltet ein undurchdringliches Dunkel, indem sie in tiefster Stille und mit äußerster Vorsicht ausgeführt werden. Der Aufenthalt in Rendsburg und der Besuch des Lagers wird sogar solchen Personen, welche Verwandte und Brüder in demselben haben, äußerst er-

schwert und auch hier ist die Fremdenpolizei strenger, als je. Gestern Abend sind auch die Statthalter Beseler und Reventlow vom Lager hier eingetroffen.

Kiel, 14. Aug. Am Freitage sind einige hundert Mann Dänen in Tönning eingezogen. Die Kassen und die Beamten bis auf Einen, der sich nicht für gravirt hielt, waren fort. Die erste Erkundigung des Feindes galt auch den Beamten, und in Ermangelung der übrigen bemächtigten sie sich jenes Einen und schleppten ihn mit sich fort, indem sie sehr bald wieder von Tönning abmarschirten. — Vor unserm Hafen sehen wir noch immer dieselben dänischen und russischen Kriegsschiffe.

Nach einer authentischen Mittheilung ist bis zum 9. d. aus ganz Deutschland etwa so viel in Kiel eingegangen, um damit die Armee ganze vier Tage zu unterhalten. — Deutschland hat also noch viel zu thun, um sein den nordischen Brüdern oft verpfändetes Wort, Gut und Blut für sie einsetzen zu wollen, zu lösen.

Heute sah ich H. v. Gagern als Stabsoffizier im Rock mit rothem Kragen, schreibt uns einer seiner Kriegsgenossen. Ich vermochte das Befremdende dieses Anblicks nicht zu überwinden. Ich kann mir den Mann nicht anders denken als inmitten seiner früheren Thätigkeit an der Spitze eines Parlamentes, im schwarzen Frack des Ministers. Möge der Gott der Schlachten mit ihm sein und ihn auf den Platz zurückführen, auf welchen Deutschland keinen Bessern zu stellen hat, an die Spitze des parlamentarischen Generalstabes der deutschen Nation.

Altona, 13. August. Die Statthalterschaft hat mit der Regierung Kiel verlassen und ihren Sitz nach Rendsburg verlegt, wahrscheinlich befürchtet man einen Angriff von der Seeseite her, denn auch die kieler Bürgerwehr hat scharfe Patronen erhalten und mehre Hundert Mann versehen den Dienst im Umkreise der Stadt bis nach Holtenau. General von Willisen hat Recht, wenn er die größte Vorsicht obwalten läßt, denn wenn die Dänen unterhandeln wollen, führen sie gewöhnlich einen Coup im Schilde, welchen sie zu verbergen suchen.

Altona, 13. Aug. Eine Privatcorrespondenz aus Flensburg erzählt, daß bei Friedrichstadt mehrere Bürger und Bauern auf die dänischen Truppen geschossen hätten und daß in Folge dessen die ersten standrechtlichen Urtheile gefällt und vollzogen seien, indem die Bürger und Bauern, die mit den Waffen in der Hand ergriffen worden, sofort verurtheilt und erschossen seien.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. August. Am 7. August hat Bischof Mynster den König Friedrich VII. von Dänemark mit der Madame Rasmussen getraut. Der Bischof soll sich Anfangs geweigert, allein auf die Androhung einer Amtsentsetzung bald sein Widerstreben aufgegeben haben. Die Trauung ist, obgleich zur linken Hand, dennoch mit großer Feierlichkeit öffentlich vollzogen worden. — Die Kriegspartei hofft sich durch diese Ehe neu befestigt und zugleich den Dank Rußland's in Bezug auf die Erbfolgearrangements verdient zu haben.

Oesterreichische Länder.

Wien, 13. Aug. Die Wiener Zeitung bringt einen Vortrag des Unterrichtsministers bezüglich der Einführung von Staatsprüfungen für Juristen. Der vierjährige Cursus wird beibehalten, die Lehrfreiheit gewährt. Ueber die Frequentirung einer angemessenen Zahl von Collegien haben sich die Candidaten auszuweisen.

Prag, 10. August. Man meldet uns aus Wien, daß sich in der italienischen Armee seit Absetzung des FZM. Haynau eine gewisse Unzufriedenheit kund gebe, die besonders bei höher gestellten Offizieren vom Adel in Gestalt einer Opposition gegen das Ministerium auftreten soll.

Italien.

Turin, 9. August. Das Benehmen des Monsignor Franzoni bei Gelegenheit des Dahinscheidens Santarosa's, worüber ich Ihnen in meinem letzten Schreiben wahrheitsgetreu berichtet, hat seine Früchte getragen. Die Regierung sandte gestern Abends einen Courier nach Rom zum Papste, um ihn aufzufordern, Monsignor Franzoni zur Niederlegung seiner geistlichen Würde zu bewegen; geschehe dies nicht, so werde die Regierung den gegen den Erzbischof eingeleiteten Proceß fortführen und ihn unter keinen Umständen freilassen. Der König ist heftig gegen den Erzbischof aufgebracht und hat seinen Ministern angerathen, mit aller Strenge des Gesetzes durchzugreifen.

Schweiz.

Bern, 10. August. Die Schweiz ist das einzige Land in Europa, welches aus den erschütternden Stürmen der letzten Jahre einen bleibenden Gewinn gezogen hat. Sie freut sich aber auch dieser Errungenschaft und ist auf nichts Anderes bedacht, als die durch die neue Bundes-Verfassung nothwendig gewordenen Veränderungen rasch in's Leben einzuführen und die Zustände möglichst schnell zu consolidiren. In allen bedeutenderen Städten der Schweiz haben sich jetzt Ausschüsse gebildet, welche Beiträge für Schleswig-Holstein sammeln. Die deutschen Flüchtlinge aber haben öffentlich als Grund ihrer Nichtbetheiligung angegeben: weil die Sache in Schleswig-Holstein erklärter Maßen antirepublikanisch sei und sie nur für die Demokratie wirken, so könnten sie nach ihren Grundsätzen dort nicht helfen.

Frankreich.

Paris, 12. Aug. Wie ich so eben höre, soll vorgestern hierher eine Note aus Petersburg gelangt sein, in welcher das russische Cabinet die Ansicht ausspricht, daß der schleswig-holsteinische Krieg nur durch eine endliche Lösung der deutschen Frage zur Befriedigung sämmtlicher Theile geschlossen werden könne. Rußland fordert daher Frankreich auf, sich auch in diesem Sinne zu erklären und mit ihm (Rußland) die Verträge von 1815 als allein gültige internationale Grundlage anzuerkennen. Wie man mir ferner sagte, sollen die Minister nicht zu einem Entschlusse gekommen sein. Die erwähnte Note wäre jedoch an sämmtliche Vertreter der französischen Nation in Abschrift abgesandt worden. Die Minister hätten ihre Antwort von den Berichten abhängig gemacht, die sie von den verschiedenen Gesandten an den europäischen Höfen erhalten würden. Die Zögerung des französischen Cabinets, die Gültigkeit der Verträge von 1815, namentlich in so fern sie Deutschland berühren, anzuerkennen, ist schwer zu vereinbaren mit der Politik und den Bestrebungen, denen es seit zwei Jahren huldigt. [Köln. Ztg.]

Paris, 13. Aug. Die Reise des Präsidenten ging über Tonnerre nach Dijon, guter Empfang, aber nirgends imperialistische Demonstrationen. In Joigny ließ sich ein socialistischer Ruf hören. Die Vertagungscommission soll verlangen, daß sich die Gesellschaft des „Dix Decembre" auflöse.

Großbritannien.

London, 12. Aug. Am Sonnabend haben die Minister wie gewöhnlich gegen Ende der Session in Greenwich ihr Fischdiner eingenommen. Die Gesellschaft befand sich in der besten Laune und es gab manche Probe des derben Humors, der einst auch in Deutschland einheimisch war, aber den anständigen, wohlmeinenden Unterthanen abgewöhnt ist und sich am wenigsten mit der Würde eines deutschen Beamten verträgt. Sir George Grey lieferte, „als das Tuch abgenommen war und die Flasche kreiste", eine Schilderung der diesjährigen Thaten Lord J. Russell's, die in scherzhafter Form fast dasselbe sagte, was Blätter aller Farben in Veranlassung der eben publicirten Geschäftsübersicht über die Leistungen der Session und die Tüchtigkeit der Minister zu hören geben. Bei einigen Stellen würde es dem gefeierten Helden, der bald mit Fabius Cunctator, bald mit Napoleon, bald mit einem Elephantenrüssel verglichen wurde, schwer geworden sein, ein lächelndes Gesicht zu bewahren. Er hat aber ein feines Vorgefühl und bleibt da weg, wo es nicht recht behaglich ist.

Griechenland.

Athen, 6. Aug. Der König kündigt seine bevorstehende Abreise an. Eine provisorische Regentschaft, aus den Ministern bestehend, mit der Königin an der Spitze, und von Kammern und Senat anerkannt, wird während des Königs Abwesenheit das Land verwalten. Die Minister des Innern und der Justiz haben ihre Entlassung eingereicht. Deliani ist zum Minister des Innern ernannt, und hat derselbe auch provisorisch das Finanz- und Cultus-Portefeuille übernommen. [Ref.]

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.
Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 16. August. Auf dem hiesigen Unter- oder Heringsmarkte stürzten gestern Abend ein Paar zum bevorstehenden Jahrmarkte erst aufgebaute hölzerne Marktbuden zusammen und verletzten zwei in der Nähe befindliche Knaben bedeutend, jedoch nicht lebensgefährlich.

Görlitz, 16. August. Heute früh in der 3. Stunde wurden die Bewohner der Petersstraße durch Feuerlärm in Schrecken versetzt. In dem Hause des Schneidermeister Paternoster, No. 314., nämlich hatte sich in der zweiten Etage eine, Küche und Kammer trennende, mit Stückhölzern durchzogene Scheidewand durch die allzugroße Nähe des in der Küche stehenden Ofens, welcher gestern Abend dem Vernehmen nach stark geheizt worden war, in ihren Holzbestandtheilen entzündet. Erstickender Dampf weckte die sorglos schlafenden Bewohner des bedrohten Hauses. Schon stand die oben erwähnte Scheidewand in Flammen und schon war der mit ihr in Verbindung stehende Fuß-

boden theilweise vom Brande zerstört, als noch zu rechter Zeit die Fenster von den in Todesgefahr schwebenden Bewohnern geöffnet und um Hülfe gerufen werden konnte. Glücklicher Weise wurde denn auch alsbald durch einen in der Nähe wohnenden Maurer und einen Töpfer, welche den Hülferuf gehört und den zum Fenster herausquellenden Dampf gesehen hatten, der Brand durch herbeigeschafftes Wasser gelöscht, ohne daß großer Schaden für die Bedrohten, außer dem gehabten Schreck, erwachsen wäre. X.

Ein schönes Fest bereitete unsere gute Herrschaft, Herr Lieutenant C. A. Meusel, am 14. August unserer Schuljugend; auch Kosma war nicht ausgeschlossen. Festlich geschmückt zogen die Kinder mit Fahnen unter Gesang von der Schule nach dem Weinberge in Thielitz, wo sie von der Herrschaft in Gegenwart mehrerer Schul- und Kinderfreunde durch Spiele, als Ring- und Scheibenstechen, Stangenklettern 2c., unterhalten und die Treffenden durch mancherlei nützliche Geschenke erfreut wurden. Auch wurden sie mit Semmelmilch und geschmierten Semmeln bewirthet. Die Anwesenden nahmen oft selbst Theil an den Spielen. Abends wurden die besttreffenden 2 Kinder, ein Mädchen und ein Knabe, von der Herrschaft als Könige bekränzt, im Zuge nach Hause geführt, dann vor dem herrschaftlichen Schlosse den hohen Gönnern der Schule, wie sie es auch früher stets bewiesen, von den Kindern in kurzer Ansprache gedankt, ein dreimaliges Lebehoch gebracht und gute Nacht gewünscht. Die Kinder beobachteten eine gute militairische Haltung, ein aus ihrer Mitte gewählter Hauptmann commandirte prompt. Nachdem die Kinder noch den Richtern und Schulvorstehern „Lebehoch's" gebracht, gingen sie vergnügt aus einander, und lebenslänglich wird ihnen ein solcher Tag der Freude und Vielen das errungene schöne Geschenk in werther Erinnerung bleiben. Dankend rühmen wir daher diese wohlwollende Gesinnung unserer gütigen Herrschaft hierdurch öffentlich mit dem Wunsche: Gott segne sie!

Die Gemeinden Kuhna und Thielitz.

Auf Grund des §. 3. der Verordnung vom 5. Juni c. verbiete ich hierdurch den Verkauf und die Verbreitung der im Verlage von Auguste Hohlfeld in Löbau erscheinenden, von Wilhelm Pretzsch redigirten Zeitschrift: **Sächsischer Postillon**, nebst deren Beiblatte: **die Abendglocke.**

v. Manteuffel.

Plan zur Gründung eines Denkmals für den Schöpfer und Koryphäen der höhern Tonkunst der evang. Kirche, **Johann Sebastian Bach.**

Entworfen von Carl Kloß, Professor der Musik.

Johann Sebastian Bach-Denkmal.

Dieses Denkmal für den tiefsten deutschen Tondichter der Kirche und größten Meister des kirchlichen Orgelspieles aller bisherigen Zeiten und Völker, Joh. Seb. Bach, wird nicht aus Stein und Erz, sondern in einer „Lehranstalt für die höhere Tonkunst der Kirche" bestehen und unter dem Prädicate: **„Akademisches Johann Sebastian Bach-Conservatorium"** für alle Zweige der Kirchentonkunst gestiftet werden, und zwar für die Studien: a) des höheren praktischen Orgelspieles, b) der Vocal-Kirchenmusik, c) der Theorie (Generalbaß), d) des einfachen und doppelten Contrapunktes, e) der Fuge und des Canon, f) der praktischen Composition für Orgel und Vocalmusik der Kirche und g) der Geschichte und Aesthetik der Musik.

Diese Akademie der höheren Kirchentonkunst wird Mitte April 1851 in's Leben treten und auf eine Anzahl Freistellen für kostenfreien Unterricht basirt werden. Diese Freistellen werden von den Verehrern Seb. Bach's durch jährliche Beiträge begründet und erhalten werden. Die Dresdner Säcularfeier des 100jährigen Sterbetages des am 28. Juli 1750 dahingeschiedenen Meisters hat die ersten Bausteine zu diesem Denkmal geliefert, und die Gründung desselben wird von diesem Tage an datiren.

Jeder Gönner gewinnt durch einen bestimmten Beitrag von „jährlich Einem Thaler" die Mitgliedschaft zum J. S. Bach-Verein und das Recht für „Eine" Stimme bei Verleihung von Freistellen. Ein fester Beitrag von „monatlich Einem Thaler" bestimmt den Eintritt in die General-Direction des Conservatoriums und 12 Stimmen bei Verleihung von Freistellen. „Achtzig Thaler jährlich" als bestimmter Beitrag gewinnen das Recht, Eine Freistelle persönlich allein zu verleihen, welche den Namen des Stifters führt. Ein Legat von „2000 Thlrn." creirt „Eine Freistelle" für ewige Zeiten und trägt den Namen des Legatgebers. Der Name, Charakter und Wohnort jedes zu den Freistellen Beitragenden, sowie der Beitrag, wird den Statuten beigedruckt.

Aus den Mitgliedern der General-Direction wird ein Kassen-Director und ein technischer Director gewählt werden, welche im Verein des Studien-Directors das Verwaltungs-Comité des akademischen J. S. Bach-Conservatorium bilden.

Eine allgemeine Subscription zur Mitgliedschaft in allen Landen, in welchen dieses hohen Meisters Namen und Werke Eingang gefunden, ist mit Beginn dieser Anzeige als eröffnet zu betrachten, und selbige können in jeder Buchhandlung, sowie beim Comité selbst gezeichnet werden. Ein Sammler von zehn Unterschriften gewinnt die kostenfreie Ehrenmitgliedschaft und „Eine Stimme" im Verein. Die resp. Theater-Directionen und Musik-Dirigenten werden ergebenst ersucht, durch öffentliche Aufführungen für Freistellen gütigst mitwirken zu wollen.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Stiftung werden schriftlich franco Dresden erbeten. Musikalisch unvorbereitete Eleven werden nicht in die Akademie aufgenommen, doch wird zu deren Aufnahme ein Vorbereitungs-Conservatorium der Musik angeordnet werden. Ebenso steht die Benützung eines Jahr-Cursus für irgend einen Unterrichtszweig frei. Der planmäßige Studien-Cursus dauert 2 Jahre, und zwar zahlen diejenigen, welche keine Freistelle haben, jährlich Achtzig Thaler. Bereits sind die bedeutendsten Talente für die Akademie gewonnen worden, und es läßt sich gewiß großer Segen von der Anstalt erwarten.

Aber nicht allein die Kirchentonkunst, auch der dramatische Solo-Gesang und das virtuose Spiel irgend welchen Instruments soll in der Akademie seine Ausbildung und Vollendung erreichen. Der Zutritt zu dem Cyclus der großen Winter-Concerte, sowie zur neuen Singakademie steht den Eleven der Akademie frei. — Näheres besagen die Statuten.

Dresden, im August 1850.

Das interim. Verwaltungs-Comité.

Bekanntmachungen.

Brot- und Semmel-Taxe vom 15. August 1850.

1. Brottaxe der zünftigen Bäckermeister, das 5 Sgr.-Brot	
erste Sorte 6 ℔ 14 Lth., à ℔	9 Pf.
zweite Sorte 7 ℔ 10 Lth., à ℔	8 Pf.
Semmeltaxe derselben, für 1 Sgr.	14½ Lth.
2. Brottaxe des Bäckermeister Roder, No. 275.,	
das 5 Sgr.-Brot 7 ℔ 20 Lth., das ℔	8 Pf.
Semmeltaxe desselben, für 1 Sgr.	15 Lth.
3. Brottaxe des Bäckermeister Becker, No. 425.,	
das 5 Sgr.-Brot 6 ℔ 28 Lth., à ℔	9 Pf.
Semmeltaxe desselben, für 1 Sgr.	14 Lth.

Görlitz, den 16. August 1850.

[432] Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

---

[431] Bekanntmachung.

Die Spritze No. 1., zeither am Frauenthor, ist einstweilen im Salzhause, im Locale der Spritze No. II. untergebracht worden.

Görlitz, den 14. August 1850.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

---

(433) Entwendung eines Wanderpasses.

Dem Buchbindergesellen Carl Friedrich Sperling aus Drossen ist nach seiner Aussage sein am 18. vor. Mon. zu Drossen ausgefertigter, hier am 8. d. M. visirter Wanderpaß entwendet worden.

Görlitz, den 15. August 1845.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

---

[434] Nachstehende **Bekanntmachung**

Die Erhebung des Stättegeldes auf hiesigen Jahrmärkten soll vom nächsten Jahrmarkte, den 11. Februar c., an durch Ausgabe von Standzetteln erfolgen, welche von den Einheimischen Sonnabends vor dem Markte von früh 8 bis Nachmittags 6 Uhr, von den Fremden Sonntags vor dem Markte von Nachmittags 2½ bis Abends 6 Uhr, sowie am Jahrmarkts-Montage von früh 8 bis Mittags 12 Uhr, vor Eröffnung der Buden und Auslegung der Waaren, auf hiesigem Rathhause im Prätorio zu lösen sind.

Das Stättegeld bleibt unverändert:

für **Fremde** pro laufenden Fuß
von verschlossenen Buden 2 Sgr.
von unverschlossenen Stellen 1 Sgr.
für **Einheimische** die Hälfte dieser Sätze, nämlich:
von verschlossenen Buden 1 Sgr.
von unverschlossenen Stellen ½ Sgr. pro laufenden Fuß.

Diejenigen, welche bei der nachfolgenden Revision sich über den Besitz des richtigen Standzettels nicht ausweisen können, haben das Stättegeld doppelt zu entrichten.

Die Erhebung des Stättegeldes beim Viehmarkte bleibt die zeitherige und wird hierdurch nicht geändert.

Görlitz, den 19. Januar 1850.

wird hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

---

(418) Zur anderweiten meistbietenden Vermiethung des Ladens in dem der Stadtcommune gehörigen Hause No. 261. auf drei Jahre, vom 1. September d. J. ab, unter Vorbehaltung sechsmonatlicher Kündigung, ist ein Termin

auf den 21. August d. J., Vormittags um 11 Uhr,

im Commissionszimmer des Rathhauses anberaumt. Hierauf Reflectirende werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die nähern Bedingungen im Termin eröffnet werden sollen.

Görlitz, den 6. August 1850. Der Magistrat.

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.